

Geschichte

des

GYMNASIUMS ZU EMMERICH.

Fortsetzung. 1)

Un dem langdauernden Jülich-Cleveschen Erbfolgestreit, welcher erst im Jahre 1666 vollständig geschlichtet wurde, bildete das Herzogthum Cleve fortwährend einen Theil des Kriegsschauplatzes für die Spanier und Niederländer. Hatten nun die Protestanten von den spanischen Besatzungen viel zu leiden, so erfuhren andererseits die von den Holländern besetzten Städte keine freundlichere Behandlung. So verloren gegen Ende Juni des Jahres 1628 die Reformirten in Wesel die Willibrordi- und Antoni-Kirche²⁾; die Holländer übten hiergegen Retorsion, indem sie in Emmerich mit Verletzung der 1614 abgeschlossenen Capitulation³⁾ nicht nur die Collegiatkirche St. Martini, sowie die Aldegundiskirche nebst der Kapelle Marienburg der

1) Im J. 1850 übernahm ich es, zunächst die Materialien für die Zeit des 17. und 18. Jahrh. zu sammeln; für die spätere Kreuzherrenschule lagen dieselben ziemlich vollständig im Archiv des Gymnasial-Verwaltungsrathes und des hiesigen Rathhauses. Die eifrigste Nachforschung ergab indessen für die Zeit der ferneren Thätigkeit der Jesuiten nur vereinzelte Thatsachen in Bezug auf die äussern Verhältnisse des Collegiums und der Schule. Uebrigens bemerke ich hierbei, dass meine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die äussere Geschichte gerichtet war, weil die innere Verfassung des Schulwesens der Väter der Gesellschaft Jesu in ihren allgemeinen Grundlagen und Hauptbestimmungen über Unterricht, Erziehung und Schulzucht überall fortwährend eine durchgreifende Uebereinstimmung und Einheit zeigt und bereits Darsteller in Menge, wenn auch seltener unbefangene und parteilose Beurtheiler gefunden hat.

2) S. Rückblick auf die Geschichte des Herzogthums Cleve (Wesel 1830) von F. H. Westermann, p. 150.

3) Vergl. den 2. und 3. Artikel dieses Vertrags bei Wassenberg p. 246 und bei Westermann p. 112.

reformirten Gemeinde zur alleinigen Benutzung übergaben ¹⁾, sondern auch die Kirchen der Jesuiten und der Kreuzherren in Fourage-Magazine und Zeughäuser verwandelten.

Von dieser Zeit an vermehrten sich die Schwierigkeiten für die Jesuiten. Im folgenden Jahre 1629 wurden sie von der holländischen Besatzung förmlich vertrieben ²⁾. Die General-Staaten erkannten indess das Unrecht dieses Verfahrens an und gestatteten nach kurzer Zeit die Rückkehr derselben und die Fortsetzung des Unterrichts ³⁾. Bald darauf ward das Fortbestehen der Anstalt von Neuem dadurch gefährdet, dass sowohl die auswärtigen Kapitel, als auch die Clevesche Regierung den Jesuiten die Einkünfte der Canonicat-Präbenden vorenthielten. Als Vorstellungen bei der Landesregierung nicht fruchteten, wandten sich die Jesuiten an des Kaisers Ferdinand des III. Majestät und erlangten am 20. April 1637 eine kaiserliche Aufforderung an die kurfürstlichen Räte in Cleve, dem Emmericher Jesuiten-Collegium in seinen rechtmässigen Besitzungen und Forderungen gebührenden Schutz angedeihen zu lassen. Ausserdem liess der Kaiser an demselben Tage an die sechs Cleveschen Kapitel folgendes Mandat ⁴⁾ ergehen:

Ferdinand III., von Gottes Gnaden erwehlt Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs etc.

Ehrensahme, Liebe, Andächtige!

Ihr habt euch guter Massen zu bescheiden, welcher Gestalt als weilandt des Hochgebohrnen Unseres freundlichen lieben Vettters und Fürsten Joannen Wilhelmen Hertzogen zu

1) Petrus Rosmeulen, Pastor der Aldegundiskirche, theilt in seiner 1700 abgefassten „Annotatio de ecclesia St. Aldegundis“ unter dem Jahre 1628 — nach einer im Besitz des Herrn Pastors Nabbefeld in Warbeyen befindlichen Abschrift hierüber Folgendes mit:

Praetermissis iis, quae de origine et antiquitate ecclesiae parochialis St. Aldegundis dici possent, utpote cuius fundamenta prima ante ecclesiam St. Martini iacta sunt et obcirco a vetustate semper „die alde Kerk“ vocata est, hoc solum notandum duxi nimirum, quod Hollandi a. 1628 sub praetextu, quod praesidium Hispanorum Wesaliae catholicos ibidem e templis eiecisset eaque catholicis restituisset, cum aliis ecclesiis hanc nostram St. Aldegundis occuparint, omnia illius altaria una cum tabernaculo monteque calvario, in quo statua Christi crucifixi lapidea inter duos latrones stabat erecta, quique conspiciebatur e regione portae domus pastoralis versus coemeterium, violenta manu disiecerunt et usque ad fundamenta erui curaverunt; ipsam ecclesiam reformatis pro exercitio publico religionis eorum tradiderunt. (Vgl. F. H. Westermann, a. a. O. p. 150 ff.). Die Reformirten blieben 44 Jahre im Besitz dieser Kirche. Condé, der am 7. Juni 1672 in Emmerich einzog, gab sie nebst den übrigen Kirchen den Katholiken zurück. Anno 1672, berichtet Rosmeulen weiter, dilapso metu adventantium Gallorum praesidio Hollandico, Ludovicus XIV. Galliarum rex victoriosissimus, subacta Rhenoberca, Orsavia, Wesalia, Burichio, Resa cum suo fortalio hanc civitatem 7. Junii occupavit catholicisque ecclesias restituit.

2) Vgl. Hopp's „Kurze Beschreibung des Cleveschen Landes“, Wesel 1781 p. 130.

3) S. die Acten des Emmericher Rathhauses und eine Supplication der sämtlichen Bürgerhauptleute und Offiziere Namens der Gemeinde an den wohlblöblichen Magistrat, worin es heisst: — „wie auch die a. 1629, da die administratores scholarum de facto manu militari ausgetrieben, denuo vermöge obangeregter Capitulation von den Hoch-Mog. Herrn Staaten General in integrum bei ihren Schulen restituirt worden n. s. w.“

4) Abgedruckt in den Adj. ad gravamina Clivensia p. 64 ff. Düsseldorf 1723.

Gülich, Cleve und Berg Lbd. seelig noch in anno 1592 denen patribus societatis Jesu in jetzt ermeldtem Fürstenthumb Cleve zu Emmerich ein Collegium gestiftet, Sie denselben neben anderen ihnen damahls verschafften Unterhalts auch von einer jedwederen der 6 Collegiatkirchen die Einkommen einer Präbende vermittelst Sr. Päpstlichen Heiligkeit Confirmation dazu verordnet haben.

Nun haben Uns besagte patres in Unterthänigkeit klagendt ahgebracht, wie dass, obwohl sie von Anfang solcher Foundation ihren Beruff dergestalt eyfrig abgewahrtet, dass sie mit Unterrichtung der Jugendt und sonsten daselbst sowohl als in den umbliegenden Provinzien grossen Nutzen geschafft hätten, so wollte ihnen doch nun ein zeithero solch Einkommen verweigert werden, dannhero und damit sie nicht endlich aus Mangel nothdürftigen Unterhalts zu entweichen gezwungen würden, Uns umb Unsere Kayserliche Hülff in unterthänigstem Gehorsam angerufen und gebetten:

Wan Wir dan solch der Supplicanten Begehren nicht allein Billigkeit und obgedachter landtsfürstlicher Foundation gemäss befunden, sondern es auch denen Rechten und Reichs-Constitutionibus zuwider lauffen thäte, wan ihnen das Ihriges auf solche Weiss entzogen werden sollte:

Als befehlen Wir euch hiermit gnädigst und wollen, dass ihr bey so erzehlter Beschaffenheit darob seydt, damit mehrermeldten patribus die von obernennten Präbenden noch unbezahlt hinterständige und hinfüro eingehende Gefälle alsbald abgestattet und ordentlich gereichet werden ¹⁾.

Hieran vollziehet neben derselbst Billigkeit Unsern gnädigsten Willen und Meynung und habt Uns benebenst mit Kayserlichen Gnaden wohl beygethan.

Geben in Unserer Stadt Wien den 20. April a. 1637. Unserer Regierung des Römischen Reichs im ersten, des Hungarischen im zwölfften und des Böhemischen im zehndten.

Ferdinand.

Ad mandatum Sac. Caes. maiestatis proprium

Johann Downer.

Durch diesen kaiserlichen Schutz gelangte das Collegium für eine Zeitlang zum ungestörten Genuss der Canonicate. Indessen währte es nicht lange, so ward die Schule von anderer Seite her mit empfindlichen Verlusten bedroht. Es fanden sich nämlich der holländische Gouverneur und der Fiskal der Generalstaaten in Emmerich veranlasst, ein im Jahr 1622 in den Niederlanden erlassenes Edikt, ²⁾ worin unter Andern auch jedem Niederländer unter Androhung

1) In dem gleichzeitigen Rescript an die Cleveschen Rätthe findet sich nach diesen Worten folgender mit der Ueberweisungs-Urkunde des Herzogs Johann Wilhelm vom 6. Juli 1592 übereinstimmende Zusatz: „bis das Collegium durch anderwerthliche Foundation mit gnugsamben Unterhalt versehen werden möge.“ (cf. Adj. ad gravamina Clivensia p. 63 ff.)

2) In diesem „Placaet van de Hooge ende Mog. Heeren Staten Generael der vereenighde Nederlanden, gedruckt in 'sGraven-Haghe, 26. Febr. a. 1622 heisst es: Verbienden oock mede alle Inghesetenen deser Landen, of selfs, of heure Kinderen, of andere Persoonen daer over sy eenigh ghesach hebben, ter

einer nicht unbedeutenden Geldstrafe irgend eine Jesuitenschule zu besuchen untersagt war, auf die Emmericher Schulanstalt in Anwendung zu bringen, und liessen alle aus den vereinigten Staaten in Emmerich anwesende Schüler zu wiederholten Malen gefänglich einziehen. Dies geschah — laut einer im Provinzial-Archiv zu Düsseldorf befindlichen Bittschrift des damaligen Rectors Turrianus an den Kurfürsten von Brandenburg — bereits im Nov. des folgenden Jahres 1638. Doch wurde für diesmal das eigenmächtige Verfahren der Gewalthaber durch die Vermittlung des Kurfürsten bald in seine Schranken zurückgewiesen. Neun Jahre später fand man bei der nämlichen Veranlassung einen weit hartnäckigern Widerstand. Es war am 8. Nov. 1647, als der Gouverneur v. Goltstein und der Fiskal de Sylle 47 Schüler aus den Niederlanden — 6 aus der Rhetorica, 3 aus der Poetica, 11 aus der Syntaxis, 11 aus der Secunda und 16 aus der Infima nach den Akten des Rathhauses — durch Soldaten aus dem Unterricht heraus gefänglich in eine Herberge abführen liessen. Hier wurden dieselben von 2 Offizieren und 6 Soldaten Tag und Nacht überwacht und in strenger Haft gehalten.

Der Magistrat brachte diesen Vorfall am 10. Nov. zur Kenntniss der Landesregierung.¹⁾ Friedrich Wilhelm, welcher damals in Cleve verweilte, bekundet in einem Patent vom 12. Nov. sein Befremden über das widerrechtliche Verfahren des Gouverneurs und ertheilt den Professoren

Schole te senden, of te leggen in eenige Steden, Plaetsen, Vniversiteyten of Scholen onder 't gebiedt van den Koningh van Spaengien, in Vyanden Landen, of in andere Jesujten Collegien: Lastende ende bevelende allen de selve, dat sij, of de Kinderen de sij aldaer geleydt of doen leggen hebben, binnen een Maendt nae de Publicatie van desen, daer uijt sollen trecken, of doen vertrecken, op een peijne van hondert gulden ter Maendt voor elk kindt of Persoone daer ter Schole gaende ofte legghende te verbeuren, soo langhe de selve contrarie dese onse bevelen bevonden sullen worden daer gheweest te zijn: de selve peijnaen te betalen bij de Ouders, Voogden, Rentmeesters of Onderwinders van der selver goederen.

- 1) Rathhaus-Archiv: Nachdem die Thatsache mitgetheilt ist, heisst es in diesem Bericht weiter: „So haben wir auch unsers wenigen Orts und in betrachtung dieser Statt darunter versirenden partikularen interessens Ew. Churf. Durchl. klagendt hierüber zubelangen und deroselben vmbgnedigst zuermessen ihn vnterthenigkeitt vorzustellen nichtt vmbgehen sollen, zu wie hohem nachtheil dieser Statt solches gereicht; dahe bei occupation derselben ihm Jahre 1614 Ihre Fürstl. Gn. Herr Printz zu Orangien, hochschligen Andenkens, nichtt allein die Schuelen und derselben Rectores alhie ihn solchem Standtt, wie sie damaln gewesen und gefunden worden, also auch zu lassen, bei vffgerichteter Capitulation fürstlich versprochen haben, sondern auch und benebenst der voranngzogener deroselben hohen Jurisdictionen - Verkleinerungh und Suppression, zu dieser Statt vast vnvermögender Bürger und Einwohneren höchsten nachtheill und schaden gereichen, und gleichsamb die noch wenighe narungh ihnen vorters gar benohmen und bei diesen beschwerten Zeitten deren frustriret, die Statt selbstn aber ihn ihren consumptionibus ebenermassen zum höchsten vernachtheiligt werde.

Vnd gelanget demnechst ahn Ew. Churf. Durchl. vnserer vnterthenigate bitt gnedigsten geruhen zu wollen: hohen und sunsten gehörigen Orts es dahin also in gnaden zu dirigiren, damitten die arme unschuldige Kindere unentgeltlich dimittirt, die Capitulationes dieser Statt gebührendt eingefolget und observirt und dergleiche infractiones dieses Orts mehr nichtt vorgehomen und wir also ihn den gemeenen Consumptionen und acciesen sambt auch die schemele bürgere und einwöhner ihn ihren hoch wenigen narunghe solcher massen mehr nichtt betrübet noch frustriret werden mügen

u. s. w.

den Befehl, „zum fall ihnen ins künftige dergleichen Dinge, so der Churf. Durchl. zu einigem Präjuditz oder Nachteil gereichen könnten, zugemuthet werden möchten, darin keineswegs zu condescendiren, noch einig Gebott oder Verbott von Jemandt anders dan Sr. Churf. Durchl. anzunemen.“ Für ähnliche Fälle versichert er sie sodann seines kräftigsten Schutzes und fügt schliesslich hinzu, er werde den Vorgang den Generalstaaten mittheilen lassen, „nicht zweiflende, es werden dieselben darob eine sonderliche Displicentz vnd Missfallen tragen vnd besägtem Gouverneur sowol solche Ungebühr ernstlich verweisen, als auch denselben zu besserer Observantz der früheren Verträge anhalten.“ Ganz entschieden untersagte einige Tage hierauf die Regierung dem Magistrat, das von dem Gouverneur und Fiskal verlangte gerichtliche Zeugenverhör über einige der eingesperrten Schüler vorzunehmen.

Schon waren die Gymnasiasten über drei Wochen in Haft, als sich die gesammte Gemeinde mit der Bitte an den Kurfürsten wandte, „per intercessionales litteras bei den Hochm. Herren Staten so viel zu ersuchen, dass sothane turbationes inhibirt, die Jugend alhie tollerirt vnd der Statt die geringe Nahrung also nit zumahl entnommen werde müge.“ Zugleich ersuchte der Magistrat den Prinzen von Oranien und die Herren General-Staaten, „te insichte van de Capitulatie, ende dat sulke mag blyven vngekrenkt ende in vigueur, mitsgaders ten insichte van aller inwohnender bürgeren so hoghen interessen groetgunstigh gelieven willen, dese infraction te contramandiren ende te belassen, dat de kinderen by de kalde Winterdaghe mogen werden vnentgeltlick herstellt vp hunne freye voeten, met sulcken naederen befehl, dat dergelycken int komptige niet mogen werden geattentiret.“ Auch die Schüler selbst baten den Kurfürsten wiederholt, ihre Freilassung bewirken zu wollen. Am 24. Dec. trug die Clevesche Regierung dem Magistrat auf, die Knaben aus dem Wirthshaus in das Jesuiten-Collegium bringen zu lassen, und an demselben Tage erging von Seiten der Generalstaaten an den Fiskal de Sylle der Befehl, die Knaben unentgeltlich zu entlassen, jedoch eine genaue Liste mit Angabe der Eltern, der Stellvertreter, des Geburtsorts derselben, sowie der Dauer ihres Aufenthaltes in Emmerich anzufertigen und einzusenden.

Der Richter Heuchemius und der Bürgermeister Buel begaben sich mit zwei Schöffen und dem Secretär Louwerman sofort nach Empfang des kurfürstlichen Rescriptes zum Gouverneur. Dieser aber erklärte, die Knaben ohne vorhergegangene Bezahlung des Wirthes nicht entlassen zu wollen; er sehe desshalb einer nähern Auslegung der ihm von den Generalstaaten zugekommenen Verordnung entgegen. Als diese am 28. Dec. erfolgte, war v. Goltstein bereit, die Schüler zu entlassen, wofern der Magistrat einem Zeugenverhör beizuwohnen und ihm über die Aussagen ein amtliches Protokoll zuzustellen gelobe. Auf geschehene Anfrage untersagte der Kurfürst, auf diese Bedingung sich einzulassen. Ein wiederholter Befehl der Generalstaaten am 3. Jan. 1648 hatte endlich die Freilassung zur Folge.

Einige Monate später gab auch die kurf. Regierung darin nach, dass die Civilbehörde nicht bloss die vom Fiskal vorgeschlagenen Zeugenverhöre, sondern auch den Professoren eine Designation ihrer niederländischen Scholaren abfordern und dieselbe dem Gouverneur zustellen solle.

Die am 16. Mai dem Magistrate zugestellte Liste überreichte derselbe am 18. d. M. dem Gouverneur, welcher sie jedoch nicht annahm. ¹⁾

Die unausbleibliche Folge dieses Vorganges war, dass mehrere Niederländer die Schule verliessen, wodurch denn zugleich der Stadt selbst eine nicht unbedeutende Nahrungsquelle entzogen wurde. In einer von sämmtlichen Bürgerhauptleuten und Offizieren Namens der Gemeinde an den Magistrat dieserhalb gerichteten Supplication (Rathhaus-Acten) heisst es:

„Ob nun wohl diese Jugent ab arresto am 3. Januarii 1648 relaxiret, so seint sie dennoch in Bedenken, hinfüro wiederum zur Schulen zu gehen, dan bereitz etzliche sich nach ihren Eltern begeben, und zu muthmassen, dass wegen sothane infractiones vielleicht alle und andere mehr gar von hiesiger Schulen zu dieser Stadt gemein und privat Schaden auf andern Orten und Platzen divertiren und weiter studiren werden.

Wodurch wan diese noble Jugent also von dannen gezwungen und diese privilegirte uralt Schule, da zu Fortpflanzung derselben a. 1592 vor Ibro Churf. Durchlaucht Herrn Vorfahren Hochseligster Gedachtnuss die Herrn patres gnädigst zu der Schulen postalirt, anhero verschrieben und also zu Regenten der Schulen installirt und bishero gnädigst conservirt und protegirt — gröblich vergringert — und am meisten dieser Stadt Opkomsten und Intraden, auch gemein und privat Wohlfahren hochlich vertilgt werden sollen“.

Nach dem einige Monate später zu Stande gekommenen westfälischen Frieden nahm indess die Anstalt besonders durch den Schutz, welchen der grosse Kurfürst derselben angedeihen liess, sowie durch die eifrigen Bemühungen der Jesuiten einen neuen Aufschwung und einen blühenden Fortgang, so dass in den 60ger Jahren die Gesamtzahl der Schüler auf 500 sich belief; die humaniora allein d. h. die Rhetorica und Poetica zählten an 300 Schüler. ²⁾ In dieser Zeit wurden auch die während des dreissigjährigen Krieges eingestellten philosophischen Vorlesungen über Dialektik und Logik wieder gehalten. ³⁾

1) Magistratui Embr. exhibita 16. Maii circa 6. vespert. et D^{no} Gubernatori a Magistratu 18. Maii 1648 praesentata, non tamen ab eo acceptata est — heisst es auf der im hiesigen Rathhaus befindlichen Original-Nomenclatura. Das Begleitschreiben dieser von sämmtlichen Professoren (Philippus Bünemann, Rhetorices professor; Joannes Steinhausen, Humanitatis professor; Friedericus Eimeren, prof. supremae Grammatices; Jacobus Cornelii, prof. mediae Gram.; Wimmerus Siverdt, prof. infimae Gram.) unterzeichneten Nomenclatura studiosorum Embricensium nuper custodia detentorum lautet:

Quandoquidem ex gratioso mandato Ser^{mi} Electoris clementissimi domini nostri amplissimus magistratus inclytae huius urbis nomenclaturam studiosorum nostrorum e foederati Belgii provinciis oriundorum, qui nuper detenti custodia fuerant, postulavit a nobis professoribus e societate Jesu gymnasii Embricensis: nos infra scripti perquam gratioso huic mandato Ser^{mae} Celsitudinis Suae atque amplissimi Senatus morem gerentes optima fide tabulam hanc confici curavimus ac manu quisque sua quo ad discipulos quandoque suos approbavit. Simul obnixè rogamus, ne quis hoc, quod tali ex imperio facimus, vitio nobis vertat; omnino enim confidimus fore, ut delatio, quae a praeceptoribus fit, discipulis nostris non magis quam si a parentibus proveniret, fraudi vel damno sit futura.

2) S. Wassenberg p. 207 und 211. Vgl. Acta, das eigentliche Studienwesen betreffend, Bericht des Bürgermeisters Rickers vom 26. Oct. 1788, im Archiv des Gymnasial-Verwaltungsrathes.

3) S. Wassenberg p. 210. Vgl. damit die oben angeführte Supplication der Bürgerhauptleute, worin sich

Bei dieser Schülerzahl verblieb die Anstalt bis in das zweite Decennium des 18. Jahrhunderts; es sind indess aus dem ganzen Zeitraum bis zur Uebergabe der Schule an die Kreuzherren nur einzelne Nachrichten übrig geblieben. ¹⁾

Ueber die Thätigkeit der Jesuiten in den Jahren 1700 — 1704 finden sich die Originalberichte derselben an den Provinzial in der Kölner Jesuiten-Bibliothek; sie lauten:

1700.

Annum hunc a partu Virginis millesimum septingentesimum, millesimum ab eo quo S. Willibrordus, huius patriae apostolus, episcopus et patronus, suo ex Anglia adventu beavit Embricam, ideoque titulo nobis peculiari iubilaeum bene auspiciati sumus collegae tres supra viginti: sacerdotes duodecim, magistri quinque, coadiutores in temporalibus sex. Solennitas illa celebrata fuit quarta Julii, die dominica, in quam incidebant oncaenia Embricensia, per supplicationem pompa extraordinaria adornata; ad hanc seu spectandam seu condecorandam ingens hominum multitudo affluxit ex Hollandia, Frisia aliisque remotioribus terris; diebus quatuor insequentibus honori eiusdem Sancti in ecclesia archidiaconali, divo Martino Turonensi episcopo consecrata, bonorum applausu actio tum latine, tum belgice exhibita fuit: exhibenda ante illam in publico sub tiliis, nisi invida haeresis mandato Clivis expresso id vetuisset. Titulus actionis erat: Capitulum iubilans in fide orthodoxa per S. Willibrordum a decem saeculis introducta. A diversis sectis ad fidem orthodoxam reducti sunt septem. Conciones in basilica S. Martini dominicis festisque diebus, sodalitates seu agoniae et Matronarum in templo nostro, seu Mariana, et Angelica, seu civium et adolescentum opificum, Catechismi per aestatem extra seni, intra urbem terni suam tenuerunt frequentiam et fructum, uti et confessionalia. Reliqua prioribus annis sunt communia.

1701.

Fuit hoc anno idem personarum numerus qui priore; memorabilem hunc annum fecit serenissimi electoris et marchionis Brandenburgici, ducis nostri, Friderici III. in Borussiae regem inauguratio: die 18. Januarii facta Regismontii, hic eadem die ab omnibus iussa celebrari per platearum illustrationem, arcuum erectionem et votivas acclamationes, quas intercalari saepius intercludente VIVAT FELIX FRIDERICVS PRIMVS REX BORVSSIAE, ita peregrimus, ut magistratus urbis huius operam nostram regi impensam commendaverit et suam nobis sit pollicitus. — A Lutheri et Calvini erroribus abstracti sunt duodecim; — Conciones, sodalitates et catechismi florere perrexerunt. Collisionem inter orthodoxos excitavit editio novorum biblicorum, erroribus plurimis in fide periculosis scatens et concordans cum editione gallica Montensi a Clemente IX. et Innocentio XI. damnata; horum lectionem biblicorum subditis suis prohibitam voluit serenissi-

folgende Stelle findet: „angesehen allhie nit anders, dann die lateinische Sprache ohne Philosophie oder Theologie gelernt wird.“

¹⁾ Wassenberg zählt p. 211 f. die Namen der Rectoren von Hasius bis zu seiner Zeit auf und bemerkt dabei, er hätte gern Näheres über dieselben mitgetheilt, si ab eorundem patrum humilitate authentica informatio impetrari potuisset.

mus Coloniensis, licitam autem blateravit de cathedra D. Matthias Türek factionis Jansenianae ecclesiasticus, qui multos de plebe suas traxisset in partes, nisi iussu venerabilis capituli R. D. Petrus Rosmeulen pastor in sanctae Aldegundis et noster ecclesiastes ad S. Martinum contradixissent et sparsa schediasmata tum pro concione dictari tum in catechismo voce tam efficaci refutassent, ut plerique novam bibliorum editionem extradiderint et eorundem sibi vetitam lectionem agnoverint; prioribus annis communia subticemus.

1702.

Censuit collegium personas 20, sacerdotes octo, magistros sex, coadiutores totidem. Conciones, sodalitates et catechismi aequalem prioribus annis tenuerunt fructum et frequentiam. Ad fidem orthodoxam traducti sunt quatuor. Collegium et magna pars Cliviae plurimum damnum tulit ab exercitu gallico volente Neomagum invadere, hic patriae expilatae, vastatae et exustae reliquit luem dysentericam, primo Clivis gliscentem, deinde hic ingravescentem Embricae, ut sub medium Augusti consultum duxerimus gymnasium claudere; brevi eos progressus fecit contagio, ut in dies ad quindecim, viginti et triginta morti immolaverit; stetit hic confusa plurium tam religiosorum quam ecclesiasticorum timiditas, qui ne proprios quidem poenitentes aut parochianos audebant accedere; probatus autem et ab ipsis etiam acatholicis laudatus fuit nostrorum zelus et caritas, qui diu noctuque astiterunt aegris et moribundis, eos solando, extremis muniendo et ad felicem mortem disponendo. Unus e nostris ultra 325 homines ad aeternitatis viam deduxit. Eluxit hic specialis dei bonitas, quae collegas in medio contagionis diu noctuque versantes servavit omnes in vivis, cum ex religiosorum asceterio minus prudenter caute ocluso, ne lues irreperet, tria sint elata funera. Reliqua prioribus annis sunt communia.

1703.

Numeravit collegium personas novemdecim, sacerdotes novem, magistros quatuor, coadiutores sex. Conciones Nunc quoque ex prioris anni lue dysenterica paulatim ad pristinum florem et numerum redit gymnasium, ingemiscente interim collegio sub novis contributionum aliarumque difficultatum oneribus; inter haec est orcani tempestas, quae damnum trecentis imperialibus estimatum collegio intulit, quod licet varie et graviter prematur, spem tamen firmam in deo habet, nunquam futuram, ut opprimatur.

1704.

Embricae viximus maiorem anni partem socii 20, sacerdotes novem, magistri quinque, coadiutores sex. Ad fidem orthodoxam conversi sunt 5. Exercitiis S. S. J. N. exculi sunt septem. Conciones Studiosa iuventus, quae flore et numero crevit, Maecenatem habuit perillustrem et Reverendissimum daum Theodorum de Cock St. Theologiae doctorem, per foederatum Belgium provicarium Apostolicum, de quo plurimis exercitato persecutionibus et collegii nostri incolae hanc [?] referendam duximus. D. Matthias Türek Ad ordinaria satis gravia domus onera et notabilem contributionum augmentationem accessit vix credibilis non expertis tempestas, quae 28. Julii exorta est, quando coelum grandines prodigiosae magnitudinis in tanta deiecit copia, ut diem paene in noctem converteret, easque tam duras, ut in campis herbae et

fruges prostratae, plures ferae minores enectae, fissi atque elisi sint mediocres arborum rami, in urbe vero fenestrae omnes septentrionem respicientes diffractae, tectorum tegulae aut perterebratae aut omnino comminutae. Damnum soli collegio illatum in frugibus, in templi ac domorum tectis fenestrisque ascendit ad mille imperiales. Deus in se sperantes dignetur solari et collegium in medio nationis pravae situm et graviter pressum per beneficas manus sublevare. ¹⁾

Mit dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts beginnt der allmähliche Verfall der Jesuitenschule. Das Collegium sowohl, als auch die Anstalt erlitten erhebliche Verluste.

Zuerst mussten die Jesuiten auf Befehl der Cleveschen Regierung den Unterricht länger als ein Jahr aussetzen. Damit hatte es folgende Bewandniss. Da die Düsseldorfer Regierung mit Bezug auf Art. I. et II. des Religions-Recesses vom Jahre 1672 sich, wie sie sagte, nicht bloss berechtigt, sondern auch verpflichtet hielt, einen in Kettwig vor der Brücke auf Bergischem Boden im Jahre 1714 begonnenen Schulbau als ein eigenmächtiges und recesswidriges Unternehmen zu hemmen und förmlich zu untersagen, und als desshalb das Kettwigsche Consistorium

¹⁾ Joan. Kayser's „Parnassus Clivensis“ enthält über die in diesen Briefen erwähnten Unglücksfälle in dem 3ten Theile (gedruckt zu Cleve 1704) zwei Epigramme: I. Epigr. 149. Als anno 1704 d. 28. Jul. durch einen erschrecklichen Hagel-Schlag in dem Clevischen Lande, an der Ost- und West-Seite Rheins ein unbeschreiblicher Schade geschahn:

So macht der Hagel-Sturm auff einmahl gar zu nichte,
Wovon man leben soll: Feld- Baum- und Gartenfrüchte.
O schweres Zorn-Gericht! Ein jeder Hagel-Stein,
Der von dem Himmel fällt, muss eine Sichel sein.

Kaum mögen die Glieder an einer Kette so nahe beysammen sein, als die Calamitäten, so das Clevische Land betroffen, einige Jahre hero, an einander hangen. Ich will nur die letztern Land-Plagen kürztlich berühren: In den beyden Jahren 1698 und 1699 straffte uns Gott mit Misswachs und theurer Zeit. Anno 1700 ist das Feld voller Mäuse gewesen, welche das Korn vom Lande geschleppt und in die Erde verscharrret. Anno 1701 ist so ein grosser Schrecken vor dem Kriegs-Geschrey entstanden, dass die meisten Einwohner dieses Landes mit grossen Kosten nach Holland und andern Orten geflüchtet. Anno 1702 überfiel uns die Französische Armée und ruinirte an der West-Seite Rheins alles biss auf den Grund. Darauf grassirte die Krankheit der Dysenterie in den vornehmsten Städten und nahm viel tausend Menschen hinweg. Anno 1703 entstand mitten im Sommer eine grosse Wasserflut und machte alles Getraide zu schande. Im Decembr. kam ein grausamer Sturm- und Wirbel-Wind, der überall den Kirchen und Häusern sehr grossen Schaden zufügte. In diesem 1704. Jahr wurden von denen Käfern und Raupen, so nicht zu vertilgen waren, im Frühling alle Bäume kahl gefressen. In der Erndte-Zeit aber fiel ein erschreckliches Donner- Sturm- und Hagel-Wetter ein, desgleichen kein Mensch in diesem Lande erlebet hat, massen in einer einzigen Stunde alle Garten- Baum- und Feld-Früchte zerschmettert und gänztlich vertilget, imgleichen die Dächer an den Gebäuden, sonderlich an den Städten Embrich und Griethausen so jämmerlich zugerichtet wurden, als wann sie der Feind bombardirt hätte. Viele Menschen, so auff dem Felde waren sampt dem Rind-Vieh und Schaffen, so in der Weide gingen, wurden sehr beschädigt, ja die Vögel fielen todt auf die Erde. Und wie konnte es anders sein? Waren doch die Schlossen mehrentheils so gross wie Tauben- etliche wie Hühner-Eyer; ja es sollen einige an zwey Pfund gewogen haben. — Nun alle diese so bald auff einander gefolgte Straff-Gerichte sind nichts anders als des gerechten Gottes auss-gesandte und zur Rache geschaffene formidable Krieges-Heere u. s. w.

hierüber seine Klage an die Regierung in Cleve brachte, so bediente sich letztere, von der Ansicht ausgehend, ein solches Verbot schliesse eine Contravention gegen die Verträge in sich, der recessmässigen Retorsion und liess demnach gegen Ende April 1716 durch den Richter Lindenberg das Gymnasium in Emmerich mit der ausdrücklichen Weisung schliessen, die Jesuiten hätten dafür zu sorgen, dass obiges Verbot wegen des Kettwigschen Schulbaues von der kurpfälzischen Regierung zurückgenommen werde. Dies geschah erst um die Mitte des folgenden Jahres 1717, und so lange musste auch der Unterricht an der Emmericher Anstalt zu ihrem grossen Nachtheil eingestellt bleiben. ¹⁾

Sodann ward im Anfange eben dieses Jahres — zum Theil auf Betreiben der auswärtigen Kapitel — die im Laufe des 17. Jahrhunderts zu wiederholten Malen von der Landesregierung angeregte Massregel der Einziehung der 6 Canonicat-Präbenden ²⁾ durch das nachstehende königliche Rescript an die verschiedenen Collegiatkirchen zur Ausführung gebracht:

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König in Preussen etc.

Ehrbare, Liebe, Andächtige und Getreue!

Euch wird vermuthlich bekannt sein, was mehrmalen wegen der 6 Präbenden, so das Collegium Societatis Jesu zu Embrich zeithero anno 1592 bis hiehin genossen, vorgewesen. Nachdem bei der in anno 1706 zu Düsseldorf gehaltenen Religionsconferenz dieserhalb resolvirt worden, dass der status besagter Societät examiniret, und inmittels es in statu quo gelassen werden solle: so ist solche Commission nunmehr zum Effect gebracht worden, und hat dabei befunden, dass nicht nur der numerus der Jesuiten — gestalt in den Jahren 1592 und so ferner etwa 5 bis 7, nun aber die Xantischen mit eingeschlossen bis zu 25 in der Zahl vorhanden — sondern auch die reditus dermassen von Zeit zu Zeit sich vermehret, dass schon vorlängst der casus, da diese Societät ad meliorem fortunam gekommen, und mit genugsamer Subsistenz ausser diesen Präbenden versehen, als unter welchem ausdrücklichen Beding besagte Präbenden in gemeldetem 1592. Jahre concedirt worden, existirt.

Wir haben dannhero keinen ferneren Anstand hierunter nehmen, sondern auf gründliche eingenommene Information der Sachen in Unserem Hoflager Allernädigst resolviren wollen, obengenannte 6 Präbenden nunmehr ad statum primaevae foundationis als jede zu dem gehörigen Capitulo bringen und vacant erklären zu lassen.

Befehlen euch solchemnach in Gnaden, dass ihr euch darnach also richten und diejenigen, so wegen solchen erledigten canonicaten sich melden möchten, anhero verweisen, auch sub poena

¹⁾ S. Gravamina religionis. — Ein ähnlicher Fall wiederholte sich im Anfange der 50ger Jahre. Vgl. Responsa etc. die Elberfeldischen Religionsbeschwerden betreffend. Frankfurt 1755.

²⁾ Am 2. März 1663 erging vom Kurfürsten Fr. Wilhelm an das Kapitel in Emmerich der Befehl, „die zu den 6 Canonikaten gehörenden Gefälle vnd Aufkompsten in Zuschlag zu legen vnd den Jesuiten nicht auszureichen, sondern an den Richtern Bernhardten Mashop vnd Sekretär Louwerman einzuliefern.“ (Prov.-Archiv zu Düsseldorf.)

dupli gemeldten Jesuiten solcher Präbenden halber ferner nichts ausfolgen lassen, sondern demjenigen, so von Uns damit providiret werden wird, gebührend admittiren und introduciren sollet.

Geben Cleve in Unserm Regierungsrath den 8. Jan. 1717.

An Statt und von wegen Allerhöchstgedachter

Sr. Königlichen Majestät

B. Himmen V. C.

J. Mossfeldt.

Alle Gegenvorstellungen des damaligen Rectors Reibkens blieben erfolglos. An die Kapitel erging am 6. Juli 1717 der gemessene Befehl, „die zu dem Genuss jener Präbenden ausersehenen Canonici für ihre rechtmässig providirten Mit-Canonicos zu erkennen und zu halten, ihnen stallum in choro und locum in capitulo einzuräumen, auch zu gebührlichen Zeiten, die zu solchen Canonicaten gehörigen Renten und Einkommen, nämlich vom 1. Januar a. c. an, folgen und entrichten zu lassen.“¹⁾

Eben so erfolglos waren die manigfachen Proteste der Düsseldorfer Regierung selbst gegen das Vorgehen der Cleveschen Räthe. Als drei Jahre später, im März 1720, der von der Landesregierung mit der Reeser Jesuitenpräbende versehene Canonicus Terschüren starb, und nun die Neuburgische Regierung das im turnus ihres Herzogs erledigte Canonicat dem Jesuiten-Collegium zurückzugeben versuchte, erging von Seiten der Clev. Regierung auf die ihr darüber zugefertigte Notification folgendes Antwortschreiben:

Wohlgeborne!

Wir haben zu seiner Zeit erhalten, was denselben gefällig gewesen, unterm 5. Oct. wegen der 6 Präbenden, so denen Jesuiten zu Emmerich in a. 1592 certo modo und auf gewisse Zeit ex gratia beigelegt, an uns näher zu antworten, und sehen wir vor als nach, dass unsere hochverehrten Herren sich bei der Sache nicht begreifen, noch den Rechten darunter Platz geben, sondern immer sie sich über uns beschweren, dass gemeldete Jesuiten gegen die Reichs-Constitutionen, Provinzial-Recesse und Concordate gedrückt werden.

Nun haben wir vor und nach vielfältig repräsentiret, wie unfüglich das Jesuiten-Collegium, da es anderwärts reichlich providiret, solche Präbenden bis dato abgenutzt, Conditio erfüllet und terminus längst erloschen, sich hierunter opiniatire. Alle Ohnpartheische werden auch ermessen, dass man dieserseits darunter nur suche, iuxta intentionem fundantis solche Präbenden den Capitulis, wovon sie abgerissen, wieder beizulegen, damit die Dienste allda in loco wieder verrichtet werden mögen. Es ist auch nicht abzunehmen, wie darunter den Reichs-Constitutionen, Recessen und Concordaten einigermassen zu nahe getreten werden wollte, indem das instrumentum pacis und die Religions-Recesse zwischen den Evangelischen und Römisch-Catholischen errichtet, welchen ersten allhie nichts beigelegt, noch andern genommen wird.

1) Düsseld. Archiv: Collations-Patente.

Gleichwie aber Se Königl. Majestät in Preussen, unser allergnädigster Herr, sich dieserhalb ausführlich allergnädigst informiren und berichten lassen, und Dieselbe mehrmalen mit voller der Sachen Erkenntniß allergnädigst verordnet, dass solche Jesuiten-Präbenden iure eingezogen und mit ordentlichen Capitularen nach dem Religions-Recesse bestellet werden sollen:

So werden unsere hochgeehrten Herren reiflich erwägen, dass diese auch in turno Sr. Churfürstl. Durchlt. verfallene Präbende im Capitulo zu Rees gedachten Jesuiten nicht gelassen, sondern darüber disponiret, und ein capabel Subiectum, so die Dienste in Capitulo et choro versehen kann, angestellet werden müsse.

Wir können dannhero nicht umhin, dieselben desswegen nochmalen geziemend zu be-
langen, mit dem Anhang, dass wann es nicht in einer Monats-Frist geschieht, wir darunter
vorhin gedachter Massen zu versehn uns gemüssigt finden.

Wir verbleiben u. s. w.

Cleve, den 12ten December 1722.

Da die Düsseldorfer Reg. keinen Canonicus für diese Präbende dem Könige von Preussen
präsentirte, so erklärten die Clev. Räthe, „das ius praesentandi sei für diesmal ex praetenso iure
devoluto an Se Königl. Majestät in Preussen verfallen,“ — und trotz aller Verwahrungen von
Seiten des Herzogs-Kurfürsten ward diese, wie auch die andern 5 Präbenden den Jesuiten ein
für allemal genommen.

Ueber den Zustand des Collegiums im J. 1762 enthalten die „*Annuae Collegii Embr.*“,
welche sich im Besitz des Hrn. Bibl. Pape zu Bonn befinden, folgendes:

Annuae

Collegii Embricensis 1762.

Anno, post Christum natum millesimo, septingentesimo, sexagesimo secundo, Collegium
Embricense, quod antea incolas numeraverat duos supra decem, uno Capite auctum, Personas
aluit e Societate tredecim, Sacerdotes sex, tres litterarum humaniorum Professores, Marthae
ministeriis destinatos quatuor. Hi omnes concessas sibi vires promovendae Dei Gloriam, procu-
randae proximorum saluti, imbuendae virtutibus, litteris et bonis moribus tenerae Juventuti
sedulo impenderunt. Sacri labores iidem fuere, qui annis superioribus, et iidem etiam collecti
animarum fructus. S. Patris Exercitiis exultus e vicinia Sacerdos: in Fide Orthodoxa firmatus
est unus, qui contracta ex obruso sibi a Parentibus matrimonio animi aegritudine, tantum non
aetus in desperationem proximus fuerat defectioni ad Calvinum. Res nostra familiaris est talis,
qualem esse eandem patiuntur tempora, quae dura et acerba vivimus. Pecunia multiplicatis
titulis exigitur a non habentibus; solvenda tamen, undecunque demum promatur. Census variis
ab annis, variis ex locis Collegio debiti, non tantum non solvuntur, sed eorundem etiam
solvendorum spem certae litterae in longum etiam tempus producant. Haec tamen non prohi-
buerunt, quo minus domus nostrae interioris pars, Triclinium scilicet et Musaeum, novam, quam
omnino desiderabant, faciem induerint. Benefactorum singularium facere mentionem non possu-
mus; cellae nostrae misertus est nemo, culinae succurrit Praenobilis quaedam Virgo, quae eodem

Beneficii titulo variis iam annis nos sibi obstrinxit. Juventuti studiosae, quae Gymnadii nostrae Josephinae honorem hoc anno egregie promovit, praemia sub finem largitus est Gratosus Dominus Franciscus Josephus Z. B. de Münch, Regio-Caesareae Administrationis in Ducatu Clivensi Consiliarius. Huic aliisque omnibus de Collegio, de Gymnasio bene meritis optime precamur, meliora tempora dudum expectantes.